



ZUKUNFT WEITER OFFEN: Das nach Plänen von Otto Bartning gebaute Franz-Rohde-Haus könnte der Abrissbirne zum Opfer fallen. Eine Bürgerinitiative kämpft aber für den Erhalt des 1938 erbauten Kulturdenkmals samt Park. Foto: Sandbiller

Franz-Rohde-Haus: Abriss oder Erhalt?

Bürgerinitiative trommelt weiter für den Erhalt des Kulturdenkmals samt Parkanlage

Von unserem Redaktionsmitglied
Konrad Stammschröer

Der Widerstand gegen den angestrebten Abriss des denkmalgeschützten Franz-Rohde-Hauses in der Dragonerstraße und das Abholzen der alten Bäume wächst. „Wir haben mittlerweile über 400 Unterschriften von Nachbarn und engagierten Bürgern für den Erhalt des Kulturdenkmals samt Park gesammelt“, so Michael Neuerburg, Mitinitiator der Bürgerinitiative. Wie bereits berichtet, will der Evangelische Verein für Stadtmission das 1938 erbaute und jetzt als Altenheim genutzte Haus abreißen lassen und durch eine betreute Wohnanlage mit 35 Mieteinheiten ersetzen.

Mittlerweile haben die Protestler die Fraktionen im Gemeinderat und den evangelischen Landesbischof kontaktiert, um sie für ihr Anliegen zu gewinnen. Laut Neuerburg wollen sich die Sozialdemokraten noch in diesem Monat vor Ort mit der Materie befassen. Auch die Grünen bekundeten ihren Willen, sich näher mit dem Projekt zu befassen. Die Kult-Fraktion hat bereits einen Brief an die Stadtmission geschickt. „Wir finden das Bauvorhaben stadtplanerisch nicht gelungen und sehen auch den grünen Freiraum mit seinem alten Baumbestand als erhaltenswert an“, so Lüppo Cramer. Die CDU-Fraktion hingegen streicht heraus, dass es hier zunächst um Verwaltungshandeln gehe. „Wir haben Vertrauen in die Verwaltung

und in den Betreiber“, betonte Albert Käuflein im BNN-Gespräch. Vom Bischof gab es bislang noch keine Antwort, so Neuerburg.

Die diversen Einwände aus der Nachbarschaft führten vor wenigen Wochen zu einem Besichtigungstermin mit Oberbürgermeister Frank Mentrup, Bürgermeister Michael Obert sowie den beteiligten Ämtern. „Betroffene Nachbarn oder Mitglieder unserer Bürgerinitiative wollte man nicht dabei haben“, erzählt Neuerburg. Von der Stadt war gestern zum Ergebnis der Begehung

Nachbar legt bei der Stadt Widerspruch ein

nichts zu erfahren. Im Vorfeld hatte Obert gegenüber den BNN zwei Knackpunkte des Bauvorhabens genannt: einerseits den schützenswerten Baumbestand und andererseits die Frage, ob ein Bebauungsplan nötig ist oder nicht.

Schwebend ist auch ein Verfahren gegen die Stadt. So legte ein direkt betroffener Nachbar Widerspruch gegen die Abrissbewilligung des Bauordnungsamtes ein. Im November 2014 hatte das Amt unter Zustimmung der städtischen Denkmalschützer den vollständigen Abbruch des denkmalgeschützten Altenheims genehmigt – wenn dem Neubau eines Mietshauses nichts im Wege stehe, so Neuerburg. Die Stadtmission hat

nach eigenen Angaben der städtischen Behörde detailliert nachgewiesen, dass der Weiterbetrieb des Altenheims wirtschaftlich unzumutbar sei. Dies erlaubt Ausnahmen vom Denkmalschutz. Wird der Widerspruch des Nachbarn abgewiesen, soll das Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe eingeschaltet werden, so Neuerburg. Aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen hätten sich die Denkmalschützer des RP für den Erhalt des vom Architekten Otto Bartning geplanten Gebäudes ausgesprochen. Otto Bartning ist 2017 anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ eine Ausstellung in der Städtischen Galerie gewidmet, die auch noch in Berlin und Darmstadt gezeigt wird. Der 1883 in Karlsruhe geborene Bartning ist vor allem durch den Bau evangelischer Kirchen bekanntgeworden – in der Fächerstadt etwa die Markuskirche in der Weinbrennerstraße, die Thomaskirche in Daxlanden und die Friedenskirche in Weiherfeld-Dammerstock. „Wäre doch irgendwie komisch, wenn die Städtische Galerie das Schaffen von Bartning in einer Ausstellung würdigt und unweit davon wird eines seiner denkmalgeschützten Bauten abgerissen“, so Neuerburg. Er plädiert für neuerliche Gespräche zwischen dem Evangelischen Verein für Stadtmission, der Stadt und den Denkmalschützern. Der Anwohner der Dragonerstraße hat den Glauben an einen konsensfähigen Bauplan noch nicht verloren.